

Erscheint Dienstag
Donnerst., Samstag
und Sonntag
mit der wöch. Beilage
„Der Sonntag-
Gast“.

Bestellpreis für das
Jahresblatt im Beist
u. Nachbarortverkehr
Mk. 1.15, außerhalb
Mk. 1.25.



Muss den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
von der
oberen Nagold.

Eintragsgebühren
für Altensteig und
nahe Umgebung de
einmal. Einrückung
8 Pfg., bei mehrmal
je 6 Pfg., auswärts
je 8 Pfg., die ein-
spaltige Zeile oder
deren Raum.

Benutzbare Bei-
träge werden dankbar
angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt
bei den R. Postämtern und Postboten.

Besamtungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

Tagespolitik.

Graf Posadowski ist nach erfolglosen Zollvertrags-
Verhandlungen aus Wien zurückgekehrt. Die österreichischen
Herrschaften fühlen sich gekränkt, weil der neue Zollvertrag
nicht wiederum nur zu ihren Gunsten lauten soll. Man
kann Deutschland den Zollvertrag kündigen, und ein Jahr
später, am 1. Januar 1906, würde dann der Zollkrieg mit
Österreich-Ungarn da sein, wenn sich inzwischen die öster-
reichisch-ungarische Regierung nicht eines Besseren bekennt.
Österreich-Ungarn ist der Teil, der bei einem Zollkrieg
mit Deutschland am meisten zu verlieren hat. Im Jahre
1903 betrug die deutsche Ausfuhr nach Österreich-Ungarn
530 Mill. Mark, die Einfuhr von dort aber 754 Mill. Mark.
Ähnlich ist das Verhältnis auch in den anderen Jahren
gewesen, die Einfuhr aus Österreich-Ungarn ist sogar mehr
gestiegen, als die Ausfuhr dorthin. Wenn aber die Nach-
barmonarchie bei den gegenseitigen Handelsbeziehungen ein-
nen jährlichen Ueberschuß von 200 Mill. Mark erzielt,
dann hat doch wohl sie an der ungeführten Fortdauer des
Vertragsverhältnisses weit größeres Interesse als wir. Öster-
reich-Ungarn steht bezüglich der Zunahme seiner Ausfuhr
in den letzten 10 Jahren unter den europäischen Reichen
erst an sechster Stelle; so glänzend ist also seine wirtschaft-
liche Stellung nicht, daß es sich seinen besten Kunden leicht-
sten Danks entgegen lassen könnte.

Dem Reichstag ging eine Denkschrift des Reichskanzlers
über die Eingeborenen-Politik und den Herero-
aufstand in Deutschsüdwestafrika zu. Bezüglich
der Ursachen des Hereroaufstandes heißt es darin u. a.:
Der Hereroaufstand wäre nach der Lage der Dinge auch
ausgebrochen, wenn es nie einen weißen Händler im Herero-
lande gegeben hätte. Die Grundursache des Aufstandes ist
in der doppelten Tatsache enthalten, daß die Herero als ein
von Alters her freiheitsliebendes, eroberndes, maßlos stolzes
Volk auf der einen Seite die Ausbreitung der deutschen
Herrschaft und ihre eigene Herabdrückung von Jahr zu Jahr
immer lästiger empfanden, auf der anderen Seite aber —
und das ist das Entschaidende — von dieser deutschen Herr-
schaft den Eindruck hatten, daß sie ihr gegenüber im letzten
Grunde der stärkere Teil seien.

Im preussischen Herrenhaus ereignete sich gestern der
Aufsehen erregende Fall, daß ein Regierungsrat das Wort
ergriff, obwohl er von der Regierung nicht als Vertreter
für den zur Verhandlung stehenden Gegenstand angemeldet
war. Das Herrenhausmitglied Graf Eulenburg, der bekannte
preussische Minister a. D., rügte das Auftreten des Beamten
in sehr scharfen Worten. Das Herrenhaus beschloß ein-
stimmig, dessen Erklärung als nicht geschehen zu betrachten.

Es kostet jedesmal einen Kampf mit den Frauen, wenn
ein neuer Transport russischer Reservisten abgehen soll. Die
Frauen wollen ihre Männer nicht ziehen lassen. Sie klamm-
ern sich an sie an, werfen sich auf die Schienen und
heulen und schreien. In Kutno an der polnischen Grenze
kam es zu furchtbaren Ausritten. Man sah Gruppen von
10 bis 15 Soldaten, mit Knutschus bewaffnet, über einzelne
Frauen herfallen und sie in unmenschlicher Weise prügeln,
bis sie endlich liegen blieben. Eine Frau blieb tot auf dem
Platz liegen, viele wurden verwundet und mußten sich in
ärztliche Behandlung begeben. Fünfzig Frauen wurden ins
Gefängnis gesperrt, wo die Prügeleien fortgesetzt wurden.
Darauf befand sich ein Mädchen, das der Verteilung so-
zialistischer Auftritte beschuldigt wurde: an ihm rächte man
sich in wahrhaft tierischer Weise. Acht russische Deserteure
wurden in der Dreikaiserreichede bei Myslowitz abgefaßt,
als sie versuchten, das preussische Gebiet zu erreichen. Unter
Begleitung von 10 berittenen Kosaken wurden sie gefesselt
und nach Petrikau überführt. Auf die Frage eines höheren
Beamten, was mit den Leuten geschehen würde, antwortete
der den Zug leitende Feldwebel, sie würden, da sie schon
die Einberufungsorder in den Händen gehabt hätten, sofort
erschossen.

Es ist schon sehr vieles auf der Eisenbahn verloren
gegangen, vom Portemonnaie bis zum Reisefloffer. Die fi-
sikalischen Bahnen aber übertrumpfen alles; dort gingen
250 Wagen mit Winterkleidern und Proviant für die russische
Armee verloren. Wahrscheinlich sind sie in den Taschen der
russischen Beamten verschwinden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. Dezember.

Der Reichstag setzte gestern nach eintägiger Pause
die Beratung der Beschlüsse über die Aus-

verkaufswesen, Abzahlungsgeäfte und Beamten-Waren-
häuser, Nettich (tonj.) über die Ausverkäufe und Pragma
(natl.) über denselben Gegenstand fort. Abg. Pothhoff
(fr. Sp.) wünschte Maßnahmen gegen das Schmiegelder-
unwesen. Auch das „Schmierer“ von Angestellten durch
Lieferanten sei ein unläuterer Wettbewerb. Abg. Nisler (L.)
kritisierte das Verhalten der Sozialdemokratie, wenn es
gelte, dem Mittelstande zu helfen. Abg. Paus (Soz.) wies
die Angriffe auf seine Partei zurück. Abg. Eyzberger (Ztr.)
empfahl den Antrag Gröber. Hierauf unterhielten sich die
Abg. Raab (Antij.) und Frohne (Soz.) über die Mittel-
standsfrage. Stärkliche Heiterkeit rief die Bemerkung des
Abgeordneten Raab hervor, die Sozialdemokraten wollten
dem Mittelstande den Schwanz stückweise abhaben, er aber
bedanke sich für die Entfernng dieses Biergegenstandes.
Die Anträge Gröber und Nettich wurden angenommen, die
Vorschläge des Abg. Pragma der Regierung als Material
überwiesen. Das Haus trat dann noch in die Beratung
von Beschlüssen zum Bergrecht ein, führte sie aber
nicht zu Ende.

Berlin, 4. Dezember.

Der gestrige erste „große Tag“ fand ein überraschend
schnelles Ende. Haus und Zuhörerraum waren gut besetzt,
man lauschte zunächst den Ausführungen des Reichs-
sekretärs v. Stengel über den Reichshaushalt. Es lasse sich
annehmen, daß das laufende Rechnungsjahr ohne Fehlbe-
trag abschließen werde. Mit der Ausgabe von Schapan-
weihungen müsse allerdings bis an die äußerste Grenze ge-
gangen werden, auch werde man wahrscheinlich die den
Einzelstaaten seinerzeit getwendeten 17 Mill. Mark doch ein-
ziehen müssen. Der neue Etat sei eine Mahnung, mit dem
Schuldenmachen nicht so wie bisher fortzufahren, wenn auch
die unbedingt notwendigen Bedürfnisse gedeckt werden
müßten. Es sei ein Fehlbetrag von 75 Mill. Mark vor-
handen, der durch Anleihe gedeckt werden müsse. Um ein
noch höheres Defizit zu vermeiden, seien 48 Million. Mark
für das Heer in die einmaligen Ausgaben eingestellt worden,
aber nur ausnahmsweise. Alles in allem sei der Etat mit
der größten Sparjamkeit aufgestellt worden. Zum Schluß
betonte der Staatssekretär, daß endlich Maßnahmen zur
Besserung der Reichsfinanzen getroffen werden müßten.
Hierauf sprach Kriegsminister v. Einem über die Militär-
vorlage. Sie fordere nur das notwendige. Die Kavalle-
rie müsse vermehrt werden, denn sie habe wichtige Auf-
gaben zu erfüllen. Die zweijährige Dienstzeit könne festge-
legt werden, weil der Versuch durchaus befriedigt habe.
Aber die Ausbildung sei schwieriger geworden. Die Leute
seien intelligenter, feinfühligere aber auch roter. Für die
Unteroffiziere müsse deshalb mehr geschehen. Der Mini-
ster ging dann auf die Forderungen der Beschlüsse ein.
Die Maßnahmen kosteten zwar Geld, würden sich aber be-
lohnt machen, wenn es gelte, die Existenz des Reiches mit
dem Schwerte zu verteidigen. Präsident Vallerstern setzte
sobald auf vielfachen Wunsch die Weiterberatung auf
Montag fest.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 2. Dezember.

Die Abgeordnetenkammer setzte heute die Generaldebatte
über die Verfassung der großen Städte fort. Abg. Röder
(D. P.) hält die Vorlage der Regierung und die Beschlüsse
der Kommission doch für wertvoll genug, um einer künftigen
Kommissionsberatung, mit der er einverstanden ist, zu Grunde
gelegt zu werden. Abg. Weg (Sp.) befürchtet von der
Magistratsverfassung eine Häufung von Kompetenzkonflikten
zwischen den beiden Gemeindefollegien. Abg. Kraut (tonj.)
hält die Regierungsvorlage für wohl geeignet, den großen
Städten und insbesondere der Stadt Stuttgart eine brauchbare
Verfassung zu geben. Abg. Keil (Soz.) hält eine neue
Verfassung für die großen Städte für unbedingt notwendig.
Minister v. Fischel bezweifelt, daß die Kommission, wenn
die Vorlage an sie zurückverwiesen würde, in der kurzen ihr
zur Verfügung stehenden Zeit das schwierige Problem in
richtiger Weise lösen könne. Die Proportionalwahl sei ihm
an sich sympathisch, aber er würde es geradezu für ein Un-
glück halten, wenn man beide Gemeindefollegien auf dem
Wege der direkten Verhältniswahl berufen würde. Wenn
man die Verhältniswahl für Stuttgart einführe, dann müsse
man sie auch für alle anderen Gemeinden annehmen. Abg.
Gaußmann-Balingen: Die Petition des Stuttgarter
Gemeinderates um eine Magistratsverfassung, auf die sich
die Regierung berufe, sei vor vielen Jahren beschloffen wor-
den, als der Gemeinderat eine ganz andere Zusammensetzung
wie heute gehabt habe. Auf diese könne man sich jetzt nicht

mehr berufen. Er glaube, daß bei Annahme des Antrags
Viesching die Kommission in der Lage sein werde, eine
brauchbare Lösung zu finden und beantrage gleichzeitig, die
Kommission für diesen Fall um fünf Mitglieder zu verstärken.
Nach einigen kurzen Bemerkungen des Ministers wird der
sozialdemokratische Antrag gegen die Stimmen der Antrag-
steller abgelehnt. Für den Antrag Viesching auf Zurück-
verweisung an die Kommission und Umarbeitung unter An-
lehnung an die bisherige Gemeindeverfassung ergibt sich in
der namentlichen Abstimmung Stimmengleichheit: 36 gegen
36 Stimmen. Der Antrag wird durch Stimmgleichheit des
Präsidenten angenommen. Für den Antrag stimmten ge-
schlossen die Volkspartei und das Zentrum sowie von der
deutschen Partei der Abgeordnete v. Gsch. Der Antrag
Gaußmann auf Verstärkung der Kommission wurde gleich-
falls angenommen. Morgen stehen auf der Tagesordnung
kleinere Vorlagen und Anfragen über den Stand einer Be-
triebsmittelgemeinschaft der Eisenbahnverwaltung.

Stuttgart, 3. Dez. Das Haus genehmigte ohne we-
sentliche Debatte einen Staatsvertrag mit Baden über die
Zuständigkeit zur Führung des Grundbuchs für die Skondo-
minanzgrundstücke der Gemarkung Verabronn. Zur Be-
ratung gelangte alsdann die Vorlage der Regierung, das
Finanzministerium zu ermächtigen, der im August abgebrannten
Gemeinde Alsfeld Darlehen bis zum Gesamtbetrag von
Mark 500 000 zu gewähren. Die Darlehen sind für zwei
Jahre unverzinslich, für die Folgezeit mit 2 v. H. zu ver-
zinsen. Für die Rückzahlung kann bis zum 1. Jan. 1909
Freist gewährt werden. Abg. Schmid-Befigheim (Sp.)
wünscht, daß die Freist zur Rückzahlung weiter hinausgerückt
wird. Abg. Klotz (Soz.) erhebt Beschwerde, daß vom Hilfs-
verein zu teure und oft den Verhältnissen der Bauern nicht
angemessene Häuser und Wirtschaftsräume erbaut werden.
Man habe zu einseitig auf die architektonische Schönheit
und zu wenig auf die Bedürfnisse und das Vermögen der
Bauern Rücksicht genommen. Auch die Abg. Vogt (A. d.
Landw.) und Schäffler (Soz.) sprechen sich in ähnlichem
Sinn aus. Minister v. Bischof: Nach der jetzigen Sach-
lage stelle sich der staatliche Zuschuß für die Gemeinde auf
etwa 65 000 Mark, eher höher als niedriger. Für die Ver-
längerung der Rückzahlungsfrist liege bis jetzt noch kein
Grund vor. Die Tätigkeit der Regierung bei der Hilfe-
leistung und diejenige des Hilfsvereins müsse auseinander-
gehalten werden. Er habe sich durchaus dafür bemüht, daß
den Bedürfnissen Rechnung getragen werde, insbesondere
auch den landwirtschaftlichen Bedürfnissen. Der Hilfsverein
habe sich insofern in einer schwierigen Lage befunden, als
er sehr rasch arbeiten müsse. Daß nicht alle der
Abgebrannten zufrieden seien, sei begreiflich. Für Binsdorf
werde in ähnlicher Weise gesorgt werden wie für Alsfeld.
Finanzminister v. Beyer bittet die Frist für Rückzahlung
nach dem Gesetzentwurf anzunehmen. Oberbaurat Leibbrand
versichert, daß bei allen Neubauten größte Milde in der
Beobachtung der Bauvorschriften beobachtet worden sei. Bis
jetzt seien 60 Häuser unter Dach, weitere 40 würden
bis Weihnachten unter Dach kommen, und 10 weitere seien
später begonnen worden. Die Bauart der Häuser schließe
sich der bodenständigen Bauweise auf dem Lande durchaus
an. Die Architekten hätten gegenüber den Eigenheiten der
Bauern oftmals einen schweren Stand gehabt. Die weitere
Debatte verlor sich in zum Teil recht unbedeutenden Einzel-
heiten. Der Gesetzentwurf wurde alsdann in erster und un-
mittelbar darauf in zweiter Lesung mit der von Abg. Schmid-
Befigheim beantragten Abänderung, daß die Zinsfreiheit der
Darlehen auf drei Jahre und der Rückzahlungstermin bis
1. Oktober 1912 ausgedehnt wird, einstimmig angenommen.
Nächste Sitzung Dienstag Nachmittag.

Landesnachrichten.

-o. Altensteig, 5. Dez. Auch heuer lief der Krieger-
verein die Tage von Champagne und Villiers nicht dor-
übergehen ohne eine Gedenkfeier. Der Verein vereinigte sich
gestern Abend sehr zahlreich im Gasthaus zum „Egel“, wo
der Vorstand, Hr. Oberschäfer Weith, zunächst die Anwesen-
den herzlich willkommen hieß und dann einen interessanten
Abriss aus der Kriegsgeschichte von 1870/71 zum Vortrag
brachte. Die Versammlung folgte dem Vortrag mit gespannter
Aufmerksamkeit. Der Sängerkreis des Kriegervereins würgte
die Unterhaltung durch verschiedene patriotische Gesänge und
sah damit vielen Beifall. Die Feier verlief in einfacher
aber würdiger Weise.

-o. Altensteig, 4. Dez. Im Gasthaus zur Krone fand
heute nachmittag die jährliche Hauptversammlung des Ge-
werbvereins statt. Den Vorsitz führte Herr Stadt-
baumeister Henzler, welcher auch den Geschäftsbericht zur



Verlesung brachte. Darnach hat der Verein sich Mühe gegeben die gewerblichen Interessen aufs tüchtigste zu vertreten, namentlich hörte man gerne, daß er den Bestrebungen auf bessere Ausbildung der Handwerker durch Fach- und Buchhaltungskurse seine Unterstützung lieh. Den Kassenbericht trug Hr. Lorenz Luz, Gerber vor. Die von der Versammlung niedergesetzte Kommission prüfte den Kassenbericht und fand ihn richtig. Die Amal-Kooperation verwilligte dem Gewerbeverein auch in diesem Jahre einen Beitrag von 200 Mk. Durch den Weggang von Hr. Professor Dr. Wagner war die Vorstandsstelle des Vereins in Erledigung gekommen. Auf dringendes Ansuchen des Vereinsausschusses hat sich nun Hr. Privatier C. W. Luz bereit erklärt, die erledigte Stelle anzunehmen; in geheimer Abstimmung wurde er denn auch einstimmig zum Vorstand gewählt. In der getroffenen Wahl darf sich der Verein gratulieren, denn die Stelle ist damit in die richtigen Hände gekommen. Auch die Aufsichtswahl wurde vorgenommen und zählt der Ausschuss nun folgende Mitglieder: Stadtbaumeister Hengler, Karl Luz, Gipser Schneider, Ehn. Beck, Kaler, Seifenfieder Kallebach, Lorenz Luz, Seifenfieder Steiner, Tierarzt Bühler, Gerber Rembruster, Karl Beck, Gerber, und Paul Beck, Kaufmann. Beschlossen wurde, vom nächsten Sonntag ab das Bauschulheim wieder zu eröffnen und sollen die Besuchsstunden auf 4 bis 7 Uhr nachmittags verlegt werden. Auch die Abhaltung eines Buchführungskurses, womöglich in zwei Abteilungen, für ältere und jüngere Handwerker und Gewerbegehilfen ist geplant. Verschiedene minder wichtige Eingänge wurden sodann beraten und erledigt.

1. Gröndach, 2. Dez. Der hiesige Veteranen- und Militärverein ließ es sich nicht nehmen, die Ehrentage von Champigny und Brie mit einer schönen Feier im Gasthaus z. „Hirsch“ in Garweiler festlich zu begehen. Der Vorkrieg hatte sich zu derselben ebenfalls zahlreich eingefunden, so daß der Hirschsaal bis zum letzten Platz vollbesetzt war. Der Vorstand des Vetr.- und Mil.-Vereins, Gemeinderat Klent, hielt eine zündende Ansprache; Männerchöre wechselten mit humoristischen Vorträgen und wekten eine animierte Stimmung. Den Hauptpunkt des Abends bildete ein interessanter Vortrag des Schullehrers Koller über „das deutsche Heer seit den ruhmreichen Tagen von 1870—71.“ Er führte aus, wie das große 70er Jahr uns zu einem lichten Höhepunkt deutscher Geschichte geführt hat, wie dann aber auch jede Hochflut politischer und militärischer Kraftentfaltung zurückzugehen pflegt zu stilleren Lebensstadien des Volkes und Heeres, zu den Jahren des Ausruhens, und bei kernhaften Geschlechtern des Aufspeicherens neuer Kraft. Und so entwarf er ein hübsches Bild des Lebens im deutschen Heere seit dem französischen Kriege, er erfüllte die alten und jungen Krieger mit einem gewissen Gefühl der Beruhigung gegenüber den heute an der Tagesordnung befindlichen Anfeindungen und Herabsetzungen unseres schönen, stolzen Heeres. Redner gab zuerst eine Aufstellung des deutschen Heeres, schilderte die Organisation, die innere Entwicklung, die Disziplin des stehenden Heeres, und ging dann auf das Leben des Offizierskorps näher ein. Er zeigte, wie man sein Urteil nicht auf die heute läppig blühende Humoreskenliteratur gründen solle und geistete besonders den neuesten Roman: „Jena oder Sedan.“ „Wange machen gelte nicht,“ eine gründliche Ausbildung in ernster, pflichtgetreuer Friedensarbeit und ein in seinem Kern festes und aufrechtes, durch Luzus nicht so verweichlichtes, durch Sozialdemokratie, Witzblätter und Militärromane in seiner Autorität noch nicht erschüttertes Offizierskorps als Führer eines mannhaften und wehrhaften Volkes, das sich die alte germanische Waffenfreude noch nicht hat ausreden lassen, sondern festhält an dem stolzen Wort unserer Väter „wehrlös—ehrlös.“ — das seien unsere Sterne am dunklen Himmel der Zukunft. Be-

reit sein sollte alles, und so möge sich jeder Deutsche die Worte zu eigen machen, die einst der greise Feldmarschall in das goldene Buch des germanischen Museums zu Nürnberg eintrug: „Allezzeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit!“ Reicher Beifall lobte den Redner und verlief die Feier bis in die ersten Morgenstunden in bester Harmonie.

n. Warth, 4. Dez. Am Andreasfeiertag wurde eine neue marmorne Gedenktafel zur Erinnerung an den im Jahre 1870 während des deutsch-französischen Kriegs gefallenen Gottl. Großmann in hiesiger Kirche eingeweiht. Beschloffen wurde die Gedenktafel aus freiwilligen Beiträgen des Kriegervereins. Außer dem Gefallenen sind auch noch die seit 1870 verstorbenen, sowie die noch hier lebenden Veteranen mit Namen auf der Tafel verzeichnet. In der Feiertagspredigt nahm der Geistliche Bezug auf die Bedeutung des denkwürdigen Tages von Champigny. Abends vereinigte sich der Kriegerverein zu einer geselligen Unterhaltung im Gasthaus z. „Hirsch“, wo durch Ansprachen und patriotische Gesänge die Zeit passend ausgefüllt wurde.

*** Mergentheim, 4. Dez.** Bei der Stichwahl, die mit dem Sieg des Bauernbündlers Mittnacht gedeutet hat, haben von 8209 Wählern 91 Prozent ihr Wahlrecht ausgeübt, ein Beweis mit welcher Leidenschaft agitiert wurde. Das Zentrum scheint Mann für Mann seine Stimmen dem Kandidaten des Bauernbundes gegeben zu haben.

*** Lohsburg, 4. Dez.** Schultheiß Geinewald von hier begeht in diesem Jahre das Jubiläum seiner 40jähr. Amtsführung. Lange Jahre hindurch war er auch Mitglied des Amtsvorstandes- und Dörfesausschusses. Auf 8. ds. ist eine größere Festlichkeit seitens seiner vorgelegten Behörde und Kollegen geplant.

Wangen, 3. Dez. Der Gutbesitzer Gut vom Rahmhans wollte sich bei einem stürmischen Schneesturm von Arnachaus nach Hause begeben; er wurde am andern Morgen tot auf der Straße aufgefunden.

München, 4. Dez. Hier begann heute vormittag die internationale Fahrplankonferenz ihre Verhandlungen. Zur Begrüßung der bereits erschienenen Konferenzmitglieder war, wie die Allg. Ztg. meldet, Minister Ritter von Frauenvorfer anwesend.

München, 3. Dezember. Prinz Friedrich von Hohenzollern, der jüngste Bruder des Fürsten Leopold, ist gestern mittag um 2 Uhr nach mehrwöchentlichem Krankenlager gestorben. Der Prinz, in gesunden Tagen ein Urbild männlicher Kraft, hat nur ein Alter von 61 Jahren erreicht. Er ist am 25. Juni 1843 geboren als Sohn des Fürsten Friedrich Karl Anton und der Fürstin Josephine, geb. Prinzessin von Baden. Kinder sind der Ehe keine entsprossen. Mit dem Prinzen ist ein ritterlicher, lebenswürdiger Mann ins Grab gesunken, den alle, die ihn kannten, aufrichtig betrauern werden. — Die Leiche wird Montag nach Sigmaringen überführt werden, wo am Dienstag die Beisetzung stattfindet.

Von dem toten verstorbenen Prinzen Friedrich von Hohenzollern, dessen Verhältnis zum Berliner Hofe angeblich zu wünschen übrig ließ, weshalb er nach München gegangen sein soll, erzählt das Berliner Tageblatt: „Eine auffallend vornehme Erscheinung, mit blühender Gesichtsfarbe, sah der Prinz weit jünger aus, als er in der Wirklichkeit war. Dadurch passierte ihm auch die kleine Geschichte, die in Berlin viel besprochen und belacht wurde. Er war Oberst und Kommandeur der 2. Gardebrigade, als ihn in der Potsdamer Straße ein Major mit den Worten anhielt: „Herr Leutnant, warum grüßen Sie mich nicht?“ Der Prinz hat in freundlicher Weise um Entschuldigung, nannte aber dann seinen Namen und seine Charge, und nun war die Reihe des Entschuldigungs an den höchst überraschten Major. — Die Geschichte wird vielleicht glaub-

hafter, wenn wir hinzufügen, daß die Offiziere damals noch nicht die Rangabzeichen auch auf dem Mantel trugen.

*** Essen, 2. Dez.** Auf Feste „Gottes Segen“ wurden 2 Bergleute erschlagen. Einer wurde getötet, der andere schwer verletzt.

Die Morgenblätter melden aus Hamburg: Auf dem „Origabe“ ist auf der Heimreise ein Dampfrohr geplatzt. 5 Heizer sind getötet worden.

Ausland sches.

*** Salzburg, 1. Dez.** Der hiesige angesehene Arzt Dr. Albrecht wurde in dem Augenblick, als er eine Operation an einer Patientin glücklich vollzogen hatte, vom Schläge gerührt.

Wien, 4. Dez. In einer heute in der inneren Stadt eintreffenden Protestversammlung gegen das christlich-soziale Schulgesetz wurde der Deutsch-Böhmische Reichsratsabgeordnete Dr. Schäcker, nachdem er in längerer Rede das Schulgesetz vom nationalen Standpunkt aus bekämpft hatte, vom Schläge getroffen und war sofort tot.

Rom, 4. Dez. Heute mittag fand im großen Festsaal des Quirinals die Taufe des Prinzen Piemont statt. Bain war die Königin Margherita, Ehrenpaten bezw. Taufzeugen der Fürst von Montenegro, der deutsche Kaiser, vertreten durch den Prinzen Albrecht von Preußen, und der König von England, vertreten durch den Prinzen von Connaught.

Neapel, 4. Dez. In einem Bauernhaus des Dorfes Agnolo explodierten Feuerwerkskörper, die man dort anfertigte. Das Haus stürzte ein. 3 Personen wurden getötet, eine verwundet.

London, 2. Dez. „Daily Express“ zufolge soll der Mörder des Ministers Plevwe schon Ende August aus Schlüßelburg, wo er der Aburteilung entgegen sah, geflohen sein und sich im Auslande in Sicherheit befinden.

London, 2. Dez. Nach weiteren Angaben des „Daily Express“ soll der Mörder des Ministers Plevwe schon seit seiner Flucht aus der Schlüßelburg in Genf, Paris oder London in voller Sicherheit sich befinden. Die Flucht vollzog sich angeblich unter abenteuerlichen Umständen. In Abwesenheit des Petersburger Polizeipräsidenten und des Gouverneurs der Schlüßelburg erschienen zwei Gendarmen mit dem schriftlichen Befehl des Polizeipräsidenten, daß der Mörder Plevwes unverzüglich vorzuführen sei. Der Gefangene wurde in einen Wagen gebracht, der eiligst fortfuhr. Seitdem fehlt von dem Mörder und seinen Genossen jede Spur. Die Petersburger Polizei stellt natürlich die Flucht des Mörders in Abrede, sie verweigert aber im übrigen weitere Auskunft über den Verbleib des Attentäters. Die Nachricht ist bisher unbefähigt.

Madrid, 2. Dezember. Infolge von Schneefällen haben sich verschiedene Unglücksfälle ereignet. In ganz Spanien herrscht heftiger Sturm. Mehr als 20 000 Personen sind arbeitslos. Der König, die Behörden und die Zeitungen unterstützen sie durch Zufassung von Gaben.

London, 3. Dez. Der Standart meldet vom 2. ds. aus Kapstadt: Eine gewaltige Menschenmenge bildete am Hofen und in den Straßen Spalier, als die Leiche des Präsidenten Krüger eintraf. Die verschiedenen Konvolute, die Schiffe im Hafen und die meisten Häuser waren halbmaß besetzt. Vor der Landung fand an Bord ein kurzer Tranergottesdienst statt. Der Sarg wurde von Seelenten an Land getragen und auf den Leichenwagen gesetzt. Gegen 100 Wagen folgten dem Tranerzuge.

St. Louis, 2. Dez. Die Weltausstellung wurde gestern abend geschlossen. Seit ihrer Eröffnung ist sie von 18 750 000 Personen besucht worden, die zusammen 5 600 000 Dollars Eintrittsgeldern bezahlten. Die Ausgaben für Errichtung und Erhaltung der Ausstellung werden auf 50 Millionen Dollars geschätzt. Die Ausgaben des Publikums

Selesucht.

Das Unmögliche wollen,
Das Unbedenkliche denken
Und das Unfähliche sagen
hat stets gleiche Frucht getragen;
Du mußt, wenn die Träume sich scheiden,
Zuletzt das Unmögliche leiden.

Fein gesponnen.

oder

Das Fastnachtgeheimnis.

Kriminalroman v. Lawrence J. Lynch. — Deutsch v. E. Kramer.

(Fortsetzung.)

„Das Taschentuch einer Dame!“ rief Carnow.

„Ja, bei Gott! Und hier, Carnow!“ Der junge Mann hielt das feine, vom Wetter stark mitgenommene Stückchen Leinwand in die Höhe, so daß Carnow deutlich die beiden eingestickten Buchstaben erkennen konnte.

„W. B. Bertha Warham!“ rief dieser.

Als die beiden Freunde in ihrem stillen Zimmer zu Roseville saßen, wandte sich das Gespräch wieder sofort dem gefundenen Taschentuch zu.

„Ich würde etwas darum geben, wenn ich gesehen hätte, wie das Ding an dem Busche hing,“ sagte Carnow nachdenklich. „Kannst Du es mir nicht beschreiben?“

Steinhoff schüttelte den Kopf.

„Ich weiß, wo Du hinaus willst,“ versetzte er. „Ich kann bloß sagen, daß ich einen kleinen, schmutzig-weißen Faden sah, den ich für ein Stückchen Papier hielt. Jedenfalls sah das Ding nicht aus, als wäre es hingeworfen, sondern mehr, wie wenn es jemand aus der halbgeöffneten Hand gefallen wäre. Es war völlig zusammengedrückt und kann

wohl von dem oberen Rande des Felsens hinabgefallen und in dem Busch liegen geblieben sein.“

„Es kann,“ wiederholte Carnow.

„D, ich will auch nicht behaupten, daß es so ist, aber jedenfalls gehe ich noch heute nach Warhams Farm und zeige Susan das Tuch.“

„Sehr schön!“ nickte Carnow. „Aber sie mag dazu sagen, was sie will, ich bleibe doch dabei, daß uns dieser Faden zu bequem in die Hände kam. Das Taschentuch paßt zu famos zu dem anonymen Brief.“

Am Nachmittag desselben Tages traf Steinhoff auf Warhams Farm ein. Susan war die erste, die ihn kommen sah, und erwartete ihn vor einer Seitentür.

„Hat mich wohl jemand außer Ihnen gesehen, Susan?“ war seine erste Frage. „Meine Zeit ist kurz und ich kam nur, um Sie zu sprechen.“

„John schläft,“ erwiderte sie mit einer Kürze, die der seinigen nichts nachgab. „Die Leute sind alle auf dem Felde. Treten Sie hier in die Milchammer ein. Sie stieß eine Tür auf, und er folgte ihr in den kühlen, reinlichen Raum, wo er in kurzen Worten über die Auffindung des Taschentuchs berichtete.

„Es ist ihres!“ rief sie nach einem flüchtigen Blick auf das Tuch. „Sie stückte die Buchstaben eigenhändig hinein.“

„Was denken Sie über die Sache, Susan?“

„Ich weiß nicht; das macht mich ganz konfus und wirft das Fische, was ich mir zurechtgelegt, über den Haufen; aber ich glaube doch nicht, daß das Vieh, der Larsen, Bertha überredet und sie in Horweite von ihrem eigenen Haus getrieben hat.“

„Glauben Sie denn, daß er diesen Brief geschrieben hat?“ fragte Steinhoff weiter und reichte ihr das anonyme Schreiben.

„Joe Larsen hat das nicht geschrieben,“ sagte sie bestimmt, nachdem sie aufmerksam gelesen hatte.

„Sie glauben nicht?“

„Nein, Mr. Steinhoff. Ich bin keine Gelehrte, aber ich bin auch nicht gerade auf den Kopf gefallen. Joe wäre beim besten Willen nicht imstande, solchen Brief zu schreiben. Ja, wenn Lucretia —“ sie brach kurz ab.

„Nun, Susan, wenn Lucretia was?“

„Ich wollte sagen: wenn Lucretia noch lebte, sie könnte wohl solchen Brief geschrieben haben, aber nicht Joe.“

„Und Sie sind sicher, daß dieses Tuch Mrs Warham gehört?“

„Ganz sicher! Ich könnte es jederzeit beschwören.“

Als Steinhoff wieder in Roseville angekommen war und seinem Freunde niedergeschlagen von dem geringen Resultat berichtete, daß sein Besuch bei Susan gescheitert hatte, versetzte dieser:

„Das habe ich erwartet!“ Susan sieht so gut wie wir, welchen Birrwar das Stückchen Leinwand in alle unsere bisherigen Theorien bringt. Ich sage Dir, Dick, je länger ich darüber nachdenke, desto mehr bin ich überzeugt, daß der anonyme Brief und dieses Taschentuch uns irre führen sollten.“

(Fortsetzung folgt.)

* (Widerspruch.) Kommandeur (zum Adjutanten): „In der ganzen Eskadron liegt nichts drin und das muß raus!“

* (Vorwurf.) Rentier (ehemaliger Malermeister zu seiner Frau, die sich zum Ball schminkt): „Noch immer nicht fertig? ... Mein Gott, in der Zeit hätte ich ein ganzes Haus gestrichen!“

* (Erkennt sich aus.) Bezirksbaumeister: „Noch eins, Löwenwirt, die Türen an Eurem Saalneubau müssen der Sicherheit wegen nach außen aufgehen.“ — „Woß scho, damit ma' die Zeit' besser 'auszschmeiß'n la'.“

in der Aufstellung berechnet man auf den gleichen Betrag. Das Regierungsdarlehen von 46 Millionen Dollars, sowie alle ausstehenden Forderungen sind beglichen worden. Die Geldgeber erhalten noch 6% von dem Kapital, das sie gezahlt haben.

Washington, 4. Dez. Der Jahresbericht des Marine-Sekretärs empfiehlt die Bildung einer solchen Flotte, daß keine andere Macht die Luft verspüren möchte, sich mit ihr einzulassen, und befürwortet ferner die Schaffung von 2 Vizeadmiralstellen. Er weist dabei darauf hin, daß das Fehlen eines Vizeadmirals auf der asiatischen Station die Vereinigten Staaten zwingt, die Führerschaft bei einem gemeinsamen Vorgehen im Falle einer eintretenden Krise einer solchen Nation anzuvertrauen, die einen Vizeadmiral auf der Station hat.

Aus Deutsch-Südwestafrika

Berlin, 4. Dez. Aus Südwestafrika wird vom 4. über Kapstadt gemeldet: Eine Offizierspatrouille ist auf dem Rückmarsch von Damansdrift nach Warmbad bei Nacht überfallen worden. Ausgang unbelohnt. Entkommene Reiter brachten die Meldung vom 25. November nach Drist über Niemandshoop. **Morenga mit etwa 300 kleinwüchsigen Wechren hat den Hauptmann Koppys am 28. Nov. abends in Warmbad angegriffen. Der Angriff wurde unter schweren Verlusten des Feindes abgefallen.** Es wurden 13 Tote gezählt. Warmbad wird gehalten. Koppys ist einschließlich des Burenkommandos 100 Gewehre und 2 Geschütze stark.

Berlin, 4. Dez. Nach einem Telegramm des Generalkonsulats in Kapstadt veröffentlicht eine dortige Afrikaerzeitung Mitteilungen der bei Wpington untergebrachten Farmerwitwen über **entsetzliche Bestialitäten von Witbois und Gontentotten gegen Männer und Knaben und über Brutalitäten gegen wehrlose Frauen.** Nach derselben Zeitung sind Anfang Oktober folgende Farmer ermordet worden: Smith und sein 4-jähriger Sohn, van Resthuizen und sein 12-jähriger Sohn, Johannes Potgieter und sein 18 Monate alter Sohn, Jakobus Steyn und sein 12-jähriger Sohn, Bothura und sein 10-jähriger Sohn, ferner die Farmer Lou . . . , Sureer, Celliers, 2 Knaben und viele andere.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 4. Dezbr. (Reuter.) General Sacharow meldet dem Generalstab unter dem heutigen Tage: In der Nacht zum 4. Dez. versuchte eine Abteilung Japaner unsere Drahtverhänge vor dem Dorfe Uinschipsu zu zerstören, wurde aber durch unser Gewehrfeuer vertrieben.

Tokio, 3. Dezbr. Ueber einen sechsständigen Waffenstillstand vor Port Arthur meldet der Kom-

mandeur der die Festung belagernden Armee: Die Parlamentäre, die gestern auf unserem linken Flügel erschienen, schlossen von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags dauernd den vorteilhaften Waffenstillstand ab, während dessen die Vergung der Toten und Verwundeten erfolgen sollte. Eine gestern abend im Hauptquartier der Randschurearmee aufgegebene Depesche berichtet: Russische Infanterie griff am Donnerstag abend um 10 Uhr unsere Stellung bei Manchuanju an, wurde aber sofort zurückgeworfen. Am folgenden Morgen wurde russische Infanterie und Kavallerie, die bis gegen Hungtjipiatzou vorgezogen waren, **gleichfalls vertrieben.**

Mukden, 4. Dez. (Reuter.) Die Russen begannen gestern mit Belagerungsarbeiten die Begend an der Eisenbahn bei Suchiatuo heftig zu beschleßen; das Bombardement wurde den ganzen Nachmittag fortgesetzt.

Vermischtes.

Großmutter erzähle! Mit Riesenschritten nähern die langen Winterabende und mit ihnen beginnt in den Familien die Qual der Wälder, für alle während der Abendstunden eine passende Beschäftigung zu finden. Und wenn dann die liebe Jugend dittend und drängend zur Großmutter kommt: „Großmütterchen eine Geschichte, ein Märchen!“ dann steigen vor uns Erwachsenen die Tage der eigenen Kindheit auf. In lebhaftester Erinnerung tritt der heilige Schauer, — der uns umfing, wenn die Erzählerin begann: „Es war einmal!“ — Ja es war einmal eine seltsame Zeit — die Kindheit. Heute wird die Jugend leider zu früh von dem hastenden Getriebe berührt und manches kommt schon dem Kindergehirn zu Bewußtsein, das ihm besser noch recht lange vorenthalten geblieben wäre. Und wenn heute die Kinder kommen mit der Bitte „erzähle,“ so können manche Eltern nicht, wegen der Fälle der Berufsbeschäftigung, und andere mögen nicht erzählen, weil ihnen der Stoff zu fern liegt — darum lassen sie ihre Kinder lesen. Gewiß ein nützliches Unterfangen, wenn die Eltern sich schon vorher überzeugen, was für Stoff ihren Kindern so zugänglich wird. Manches Schlechte und Seiichte schleicht sich jedoch auf dem Wege der Lektüre ins Kindergehirn und richtet in demselben arge Verwirrungen an, daß Eltern und Erzieher sich über solche Regungen mit Recht entsetzen und lange Zeit vergeblich suchen müssen, bis ihnen die Quelle der Verderbnis klar wird. Darum, ihr Eltern, gebt Obacht auf die Lektüre eurer Kinder, und wenn ihr selber den Lesestoff nicht prüfen könnt, so verlaßt euch auf die Verzeichnisse empfehlenswerter Jugendliteratur. Gerade zur Weihnachtszeit möchten wir den Eltern den angeführten Ratgeber empfehlen. Auch dann, wenn sich die Eltern nach Erzählstoff umsehen, leistet ihnen ein Verzeichnis empfehlenswerter Jugendliteratur gute Dienste. Erfüllen wir die Jugend mit würdigem Stoff und in heilige Begeisterung lehre

sie glücken“, dies Wort Seibels möge Nichtschmerz sein, wenn die Bitte an die Eltern gerichtet wird: „Gieb mir was zu lesen! oder erzähle eine Geschichte!“

(Zwangsheiraten.) Der Bürgermeister der Stadt Greenwood (Ohio) ist auf ein probates Mittel verfallen, den „unmoralischen Zuständen“ im Orte ein jähes Ende zu bereiten. Die dortige Negerbevölkerung geberdete sich sehr zügellos und war nur schwer zu regieren und der Bürgermeister meinte, die Heirat wäre ein vorzügliches Gegenmittel gegen ihr unmoralisches Treiben. Er erließ daher eine Proklamation, alle Neger müßten sofort heiraten oder die Stadt verlassen. Die Trennung sollte frei sein. Der Erfolg war großartig. Alles drängte sich, die Erlaubnis zur Heirat einzuholen. Bei diesem Sturm auf die Stadtkanzlei wurden einem Neger zwei Rippen gebrochen, ein anderer wurde von seiner Braut mit einem Rasiermesser bearbeitet, weil er noch in der letzten Stunde eine andere heiraten wollte. Der Schreiber konnte nicht schnell genug schreiben, um allen Anforderungen zu entsprechen. Es war ein förmlicher Aufstand, zu dessen Unterdrückung die Polizei geholt wurde. Bei ihrem Verdrängen wurden vier Heiratstüchtige zusammengehauen, daß sie bewußlos liegen blieben, während auf zwei Bräuten, die zu Fall kamen, die Umdrängenden heramtrampelten. Alle Neger wollten zwar gern dem Befehl des Bürgermeisters nachkommen; aber eine Anzahl junger Neger und fünf Witwen mußten doch die Stadt verlassen, weil das Angebot an Bräuten nicht der Nachfrage entsprach.

Litterarisches.

Unter der Hanne. Sechzehn Erzählungen und Märchen für Kinder von Frida Schanz. Mit zwölf farbigen und schwarzen Vollbildern. Stuttgart, Verlag von Levy und Müller. — Preis elegant geb. M. 4.—. Die bei Groß und Klein beliebte Schriftstellerin bietet in diesem Bände den jungen Lesern und Leserinnen eine neue Sammlung von Erzählungen und Märchen, die mit zu dem Schönsten gehören, was die Jugendliteratur aufzuweisen hat. „Der kleine Bregelträger“, „Der kleinste Stief“, „Fräulein Lehrerin“, „Die Frau Geheimrätin und der Hans“, „In den Blaubeeren“ und „Wie es kam“ sind wahre Kabinettstücke kindlicher Erzählungskunst, in denen die harmlosen Freuden und Kleinen und doch so schwer drückenden Leiden der Kinder den jugendlichen Lesern geradezu meisterhaft vorgeführt werden. Zu beziehen in der **W. Rieker'schen Buchhandlung.**

Handel und Verkehr.

Die Lederpreise steigen. Im Vorstand der Ledervereinigungen für Preisbedarf sprach man sich dahin aus, daß auch bei den Steuerungen an die Müllroverwaltungen eine Preiserhöhung für Sobleber um 10 und für anderes Leder um 20 vom Hundert unbedingt notwendig sei.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

Ebbhausen, den 4. Dez. 1904.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Bruder, Vater, Schwiegervater und Großvater

Ernst Schöttle sen.

Kaufmann

heute nacht nach langem schwerem Leiden im Alter von 68 Jahren zur ewigen Ruhe eingehen durfte.

Zur Namen der trauernden Hinterbliebenen die Gattin:

Marie Schöttle, geb. Koh.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 2 1/2 Uhr.

Zur Anfertigung

von

Neujahrsdrucksachen

als

Visitenkarten, Glückwunschkarten, Neujahrsbriefe etc.

in geschmackvoller Ausführung zu billigsten Preisen empfiehlt sich die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Altensteig.

Altensteig.

Zur jetzigen Verbrauchszeit erlaube mir, mein Lager in

Wollwaren

aller Art

zu den billigst gestellten Preisen bestens zu empfehlen.

G. Strobel.

Heinrich Feilner's echter

Kräuter-Biquent

Fabrik: Hof. i. B., ärztl. empf., berühmt d. seine magenstärkend. Bestandteile und angenehmen arom. Geschmack, ist unstreitig einer der besten u. preiswertest. Magen- und Tafel-Biquente.

Ershältlich in Altensteig bei Fr. Flaig.

Altensteig.

Zugelaufener Hund.

Vor einigen Tagen ist mir ein kleiner schwarzer

Spitzerhund

zugelaufen.

Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abholen bei

M. Heußler, Gatterbeförderer.

Altensteig.

Für

Christbaum-

Verlosungen

empfiehlt

Nummerierte

Jose

zu billigsten Preisen

W. Rieker'sche Buchdruckerei.

Altensteig.

* * * Zu Weihnachts- und Hochzeitsgeschenken * * *

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Gold-, Silber-, Neusilber- u. Nickelwaren

bei billigst gestellten Preisen.

Eheringe stets in allen Grössen vorrätig.

Karl Kaltenbach, Gold- und Silberarbeiter.

Grömbach.

Der werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung mache ich die ergebene Anzeige, daß ich das

Frachtfuhrwerk

Grömbach-Altensteig

übernommen habe, und wöchentlich 2-3mal, regelmäßig aber

Mittwoch und Samstag

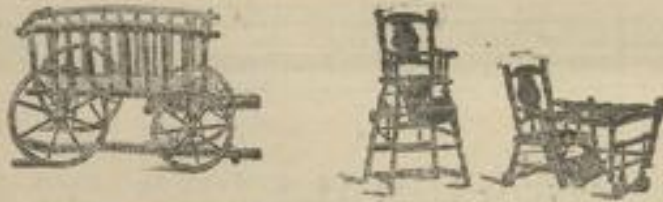
fahre.

Niederlagen in Altensteig: Restauration „Theurer“ und Gasthof zur „Traube“.

Hochachtungsvoll

Joh. Georg Wurster.

Altensteig.



Zum Besuche meiner neu ausgestatteten

Ausstellung

in **Kinderspielwaren** und **Christbaum-Schmuck**

lade höflichst ein

J. Wurster.



Springerlesmödel

Ausflecher

Bakbleche

Bakformen

Rührschüsseln

Teigknetmaschinen

zur schnellen und leichten Herstellung von Backwerken empfiehlt

Karl Henssler W.

Damit wir die geehrten Inserenten nach Wunsch bedienen können, bitten wir höflichst

größere

Inserate

möglichst tags zuvor anzugeben.

Es ist uns dann auch möglich, besonderen Wünschen zu entsprechen.

die Redaktion

„Aus den Tannen“.

800 Mark

werden gegen gute Bürgschaft oder Sicherheit sofort anzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion des Blattes.

Altensteig.

Schleuderhonig

ist zu haben bei **Christoph Bühler.**

Röth.

Jägerlehrling-Gesuch.

2 kräftige Burschen im Alter von 14 bis 16 Jahren finden gute Stellung bei

Bernh. Wurster.

Zu Weihnachtsgeschenken.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, seine zu Weihnachtsgeschenken geeigneten bekannten und vorzüglichen



Näh-Maschinen

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Auch Reparaturen werden prompt besorgt.

Nadeln und Del stets vorrätig.

J. Rinderknecht,

Sattler u. Tapezier.

Eine Quelle des Wohlstandes für jede Familie!

Mein Wirtschaftsgeld

von **Frau Martha Schneeweiss** enthält

Band I
Einteilung eines Wirtschaftsgeldes
— von Mk. 60, 80, 100 pro Monat. —
Preis 1,50 Mark.

Band II
Einteilung eines Wirtschaftsgeldes
— von Mark 120, 150, 200 pro Monat. —
Preis 2,00 Mark.

Küchen-Zettel für jede Jahreszeit
Kochrezepte mit genauer Berechnung
der täglichen Ausgaben.

Lehrt gut einkaufen, vorzüglich kochen,
backen, braten, Früchte erziehen und
mit dem Wirtschaftsgeld auskommen.
Küchenzettel

Hundert von erprobten Rezepten u. viele nützliche Winke für Köche u. Keller.

Wirtschafts- und Kochbuch in einem Bande.

Alle Hausfrauen, welche ihren Hausstand unter beständiger Berücksichtigung von Kräfte- und Zeitverhältnissen führen möchten, können obengenanntes Buch durch jede Buchhandlung beziehen oder gegen Einsendung von 1,70 Mk. resp. 2,20 Mk. von

Rob. Schneeweiss, Verlagsbuchhandlung

Berlin W. Eisenacherstrasse 5

Grömbach.

Pferd-Berkauf.

Habe ein

Pferd

unter zweien die Wahl, 5- und 6jährig, zu verkaufen.

J. G. Wurster.

Heselerbronn.

Einen Wurf 5 Wochen alte

Fangschweine

verkauft Mittwoch mitt. 1 Uhr
Friedrich Jahnagl.

Altensteig.

Spiritus

zu Brennzwecken per Liter 40 Pfg.
Feinspritt

zur Erhaltung von Getränken etc.
empfiehlt

J. Wurster.

Zeichenpapiere Pauspapiere Zeichenfedern Zeichenbleistifte Zeichenblocks

empfiehlt die **W. Rieler'sche Buch- und Schreibwarenhandlung.**

Altensteig.

Schranneuzettel vom 30. Nov.

Neuer Dinkel	6 70	—
Haber	7 50	6 94 6 70
Gerste	8 50	8 27 8 20
Roggen	—	8 75
Welchforn	—	8
Bohnen	—	7 50

Vittualienpreise:

1/2 Klg. Butter	95	4
Zwei Eier	14	4

Gestorbene.

Stuttgart: Julius Seeger, 82 Jahre.
Stuttgart: Karl Schwenger, 61 Jahre.
Stuttgart: August Schuler, Fabrikant, 56 Jahre.

Zonger's Taschen-Musik-Album Band 35.

Album für gemischten Chor.

159 der beliebtesten gemischten Chöre, durchgesehen und teilweise neu bearbeitet von Prof. Jos. Schwarz.

Nr. 1-159 in einem Bande schön und stark kartoniert
Mk. 1.—, in Ganzleinwand geb. Mk. 1.50.

Durch die **W. Rieler'sche** Buchhandlung in Altensteig zu beziehen.

Verlag von **P. J. Zonger, Adin a. Rh.**

